

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erste Ausgabe: 1877. Erscheint wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Die einseitige Zelle oder deren Raum 15 Pf., die Reklamezelle 45 Pf. Preisung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5760 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 253

Altensteig, Donnerstag den 29. Oktober 1931

54. Jahrgang

Der Niesensieg der Konservativen

Der letzte Stand der englischen Wahlen

London, 28. Okt. Der Stand der Wahlen um 6.10 Uhr MEZ war:

- Konservative 459,
- Nationale Arbeiterpartei 13,
- Liberaler 68, darunter 24 Simonliberaler,
- Arbeiteropposition 48,
- Unabhängige 3.

Insgesamt gewählt 591, hier von für die Regierung 540, gegen die Regierung 48, Unabhängige 3. Gewinne: Konservativer 205, Nationale Arbeiterpartei 13, Liberaler einschließlich Simonliberaler 25, Unabhängige 3. Verluste: Arbeiteropposition 231, Unabhängige 3.

Premierminister MacDonald wiedergewählt

London, 28. Okt. Premierminister MacDonald ist in seinem Wahlkreis Seabam mit 28 978 gegen 23 027 Stimmen des Kandidaten der Oppositions-Partei gewählt worden. Die Mehrheit MacDonalds beträgt demnach 5551 Stimmen.

Begeisterung für MacDonald

London, 28. Okt. Die vier letzten Ergebnisse der englischen Wahlen, nämlich die Ergebnisse für die westlichen Inseln, für Inverness für die Universitäten London und für die gemeinsamen englischen Universitäten werden erst morgen, am Freitag, am Samstag und am nächsten Montag vorliegen. Eine große Menschenmenge wartete heute auf den Premierminister in Downing Street, und umringte in heller Begeisterung seinen Kutschenwagen, der ihn vom Flughafen, wo er aus Seabam eintrafen war, nach seiner Wohnung brachte. Man konnte es dem Premierminister ansehen, daß er in den letzten Tagen nur wenig Schlaf genossen hatte. Er erklärte: Ich bin dem Lande sehr dankbar, daß es uns eine solche Unterstützung zuteil hat.

Der Eindruck der englischen Wahlen in Berlin

Berlin, 28. Okt. In Berliner politischen Kreisen bespricht man lebhaft den Ausgang der englischen Wahlen, die der nationalen Regierung vor allem aber den Konservativen einen geradezu phantastischen Erfolg gebracht haben. Ihre Mehrheit ist so groß, wie sie noch in keinem Parlament war und übersteigt wohl auch das, was die Konservativen selbst erwartet haben. Trotzdem rechnet man damit, daß MacDonald dem Kabinett auch weiter angehören wird, wenn auch nicht als Premierminister. Es ist wohl anzunehmen, daß das Kabinett zunächst demissionieren wird und daß dann eine vorwiegend konservative Regierung folgt. Befantheit ist für den morgigen Donnerstag nachmittags eine Kabinettsitzung angesetzt. Ihre Entscheidung wird man zunächst abwarten müssen.

Die Größe des konservativen Sieges ist in erster Linie durch die Einheit des englischen Wahlsystems bedingt. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß die alte Arbeiterpartei zwar immer noch halb so viel Stimmen bekommen hat wie die Parteien der nationalen Regierung, aber nur einen unverhältnismäßig geringen Teil der Mandate. Was die Auswirkungen der englischen Wahlen auf Deutschland anlangt, so rechnet man in untrübsamen Kreisen mit keiner Veränderung der bisherigen Beziehungen. Anders ist es dagegen mit der englischen Sozialpolitik. In der englischen Öffentlichkeit wird das Wort Schanzoll bereits sehr laut ausgesprochen. Wird eine sozialistische Schanzollpolitik verwirklicht, so kann das natürlich auch nicht ohne Rückwirkung auf die deutschen Abhängigkeitsverhältnisse in England bleiben. Der Ausgang der englischen Wahlen wird also bei den bevorstehenden Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates eine erhebliche Rolle spielen.

Der Eindruck des Ergebnisses in London

Eine Reformmehrheit

London, 28. Okt. Die Tatsache, daß das gesamte „Arbeiterkabinettsystem“ durch die Neuwahlen von der parlamentarischen Bildfläche verschwunden ist, hat den allergrößten Eindruck gemacht.

Der radikale „Star“ schreibt: Labour ist bei den Wahlen übermächtig worden.

„Evening Standard“ bemerkt: Die bisherigen Bittern zeigen bereits, daß die Sozialisten in eine Drohsche gewandelt werden können.

„Evening News“ führt aus: Großbritannien hat in unmissverständlicher Weise bewiesen, daß es den Sozialismus durchhält und nichts mehr mit ihm zu tun haben will.

Die Berichte aus den Wahlkreisen selbst und eine sorgfältige Analyse der Wahlkreise, deren Ergebnisse heute mitgeteilt werden, zeigen, daß eine ausgesprochene Majorität besteht, daß die gewählten Kandidaten der nationalen Regierung auf etwa 530 setzen werden, was der Regierung die riesige Mehrheit von etwa 60 geben würde, eine Reformmehrheit in der britischen Politik. Die größte Mehrheit, die bisher eine britische Regierung hatte, betrug 370, die die liberale Regierung vom Jahre 1832 vor fast 100 Jahren besaß. Die Konservativen allein werden diesmal nämlich 450 Mitglieder im Unterhaus haben, was ihnen eine eigene Mehrheit von etwa 300 über all die Parteien zusammen geben würde.

Vor der Eröffnungssitzung des Wirtschaftsbeirates

Berlin, 28. Okt. Das Reichskabinett ist Mittwoch nachmittags in einer Sitzung zusammengesetreten. In der die gestern begonnenen Beratungen zur Vorbereitung der Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates fortgesetzt werden sollen. Answischen haben die hauptbeteiligten Ministerien Programmvorläufe ausgearbeitet, die dem Kabinett nun heute vorliegen. Die Reichsregierung legt natürlich Wert darauf, die Führung der Verhandlungen von vorn herein fest in der Hand zu halten, damit verhindert wird, daß sie auf Nebengebiete abdriftet. Uebrigens haben heute die Gewerkschaftsführer aller drei Richtungen bereits beraten, wie ein möglichst geschlossenes Vorgehen ihrer Vertreter im Wirtschaftsbeirat erzielt werden kann. Diese Sitzung hat aber über das Grundrissliche hinaus noch kein positives Ergebnis gebracht, da man naturgemäß zunächst einmal abwarten muß, was von der Regierungseite her gesagt wird, und wie die Verhandlungen sich dann weiter entwickeln.

Das Kernproblem der Wirtschafts-verhandlungen

Biligerwerden bei stabiler Währung

Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Abend Sitzung die Vorbereitungen für die morgige Eröffnung der Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates abgeschlossen. Danach steht nunmehr fest, daß zunächst der Reichspräsident die Verhandlungen mit einer Rede eröffnet, die der Öffentlichkeit übergeben werden wird. Dann wird der Kanzler in großen Zügen die schwierige wirtschaftliche Situation und die Probleme darlegen, um die es bei den Verhandlungen geht. Seine Ausführungen werden durch den Reichswirtschaftsminister und den Reichsbankpräsidenten noch ergänzt werden. Wie die ganzen Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates dürften auch diese Mitteilungen vertraulich behandelt werden.

Im Mittelpunkt des ganzen steht natürlich die Frage, welche Wege wir gehen müssen, um den Schwierigkeiten zu begegnen, die sich für unsere Ausfuhr aus der Tatsache herleiten, daß in etwa zwei Dutzend Ländern ein Währungszerfall eingetreten ist. Er bewegt sich in der Größenordnung von 10—60 Prozent und beträgt z. B. bei Dänemark 10 Prozent, bei Uruguay 60 Prozent; die südamerikanischen Länder sind überhaupt am stärksten betroffen, so Argentinien mit 54 Prozent. Da eine neue Inflation für Deutschland deshalb vollkommen ausgeschlossen ist, weil sie den

Sparttrieb und damit die Kapitalbildung auf Jahrzehnte hinaus vernichten würde, bleibt nur der andere Weg übrig, bei stabiler Währung ein möglichst billiges Land zu werden. Das ist nach Auffassung maßgebender Kreise aber nicht mit Lohn- und Gehaltsenkungen getan, vielmehr wird der Schwerpunkt zu einem erheblichen Teil zunächst bei der Preisbildung liegen müssen. Neben Belgien und England hat Deutschland unter den Ländern Europas den größten Prozentsatz an Lohn- und Gehaltsempfängern.

Unter diesen Umständen erscheint es kaum nötig, die Rückwirkungen einer Politik auszumalen, die die Wirtschaftsmagnaten der nächsten Zeit nicht auf breiter Front angeht. Die Schwierigkeiten unserer wirtschaftlichen Situation haben sich in der letzten Zeit von England her in einem solchen Maße verschärft, daß nach Auffassung untrübsamer Kreise nur sehr überlegte Schritte die Gefahren der Zukunft zu beseitigen vermögen. Deshalb wird die Reichsregierung zu den Ausschussberatungen, die nach der allgemeinen Diskussion in den Vollsitzungen anfangs nächster Woche beginnen, noch weitere besondere Sachverständige für Spezialfragen heranziehen, damit ja alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die zu einer wirtschaftlichen Besserung führen können.

Vorbereitungen über die Wirtschaftsarbeit mit Frankreich

Berlin, 29. Oktober. Mit der Vorbereitung der Arbeiten der bei dem Besuch der französischen Minister in Berlin vereinbarten gemischten deutsch-französischen Wirtschaftskommission wird, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, heute begonnen werden. Die beiden Generalsekretäre, der Direktor der Handelsabteilung des französischen Außenministeriums Coulongre und der Leiter der entsprechenden Abteilung im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Ritter, werden im Reichswirtschaftsministerium gemeinsam mit einigen Mitgliedern der deutschen und der französischen Sektion die Formalien festlegen und den Beratungsplan aufstellen. Coulongre, der gestern mit dem stellvertretenden Generalsekretär der französischen Sektion, Hochsiller, und den Mitgliedern der französischen Sektion in Berlin eintraf, wurde am Bahnhof von Botschafter Boncet begrüßt. Er stattete noch im Laufe des Vormittags Dr. Trendelenburg seinen Antrittsbesuch ab.

Er ist heute an der Zeit, so schreibt Dr. Hugenberg zum Schluß, auf den Entschuldigungsvorschlag der Deutschnationalen len zu zurückzugreifen und zu betonen, er gehört in seinen Grundzügen zu den Voraussetzungen jeder Gesundung weit über das Gebiet der Landwirtschaft hinaus. Mit bloßen Zwangseingriffen großen Stils in die Wirtschaft kann man nichts bessern und nichts retten, wenn man den grundlegenden Boden nicht verläßt, auf dem die Politik und insbesondere die Wirtschaftspolitik des letzten Jahrzehntes beruht. Wie das englische Volk seinen verhältnismäßig harmlosen Sozialismus zerbrochen hat, so muß Deutschland seinen alles vernichtenden Sozialismus zerbrechen und sich auf den Boden einer gesunden Gesamtpolitik stellen.

Neues vom Tage

Vorbereitungen für ein soziales Mietrecht

Berlin, 28. Okt. Wie das Nachrichtenbüro des V.d.Z. erfährt, wird am 9. November im Reichsjustizministerium eine Besprechung mit den Vertretern der Landesregierungen über die Schaffung eines sozialen Mietrechts stattfinden. In der Reihenfolge vom Dezember sind bekanntlich schon feste Termine angegeben, an denen spätestens die Wohnungszwangswirtschaft völlig beseitigt sein soll. Gleichzeitig ist aber bestimmt, daß rechtzeitig vor der Auferhebung des Mieterschutzes, des Reichsmietengesetzes und der anderen Gesetze zur Regelung der Wohnungswirtschaft ein soziales Mietrecht geschaffen werden soll. Die Verhandlungen mit den Ländern sind zunächst nur als vorbereitende Besprechungen beabsichtigt. Erst auf Grund dieser Fühlungnahme wird das Justizministerium an die Ausarbeitung eines Entwurfes herangehen.

Des Reichskabinetts gegen Zollkontingente im deutsch-schweizerischen Handelsverkehr

Berlin, 28. Okt. Die schweizerische Regierung hat bei den gegenwärtig in Bern geführten Verhandlungen über die Neuregelung der deutsch-schweizerischen Handelsbeziehungen bekanntlich die Forderung nach Einfuhr von gewissen Zollkontingenten erhoben. In seiner gestrigen Sitzung hat sich das Reichskabinett gegen

Ein programmatischer Artikel Hugenbergs

Berlin, 29. Oktober. Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg schreibt in den heutigen Morgenausgaben der ihm nahestehenden Presse unter der Überschrift „Ein Grundgedanke der Rettung“ einen Artikel, in dem er an die Gedankengänge des 1.3. von den Deutschnationalen vorgelegten Gesekentwurfes zur Entschuldung der Landwirtschaft erinnert. In diesem Gesekentwurf sei gesagt worden, daß eine endgültige Rettung der Landwirtschaft nur in der Wiederherstellung der Rentabilität liegen könne und eine Entschuldung, die nicht mit der Wiederherstellung der Rentabilität verbunden sei, nur neue Verschuldung zur Folge haben müsse. Jetzt sei auch die Unrentabilität erfaßt worden. Der Grund liege nicht in der Wirtschaft, sondern in einem ganzen System verderblicher Einwirkungen der Politik auf die Wirtschaft. Die Wirtschaft im ganzen sei heute Gefangener einer schlecht ausgelegenen wirtschaftspolitischen Bürokratie und von ihr abhängig. Sie werde ihre Freiheit, Handlungsfähigkeit und Entwicklungsmöglichkeit erst wieder gewinnen, wenn man dem von den Deutschnationalen im Dezember 1930 aufgeworfenen Problem rückwärtslos ins Auge sehe.



Aus Stadt und Land

Montag, den 29. Oktober 1931.

Gedanken zum Weltspartag 1931 Keine Rezepte — sondern Handeln!

Der Weltspartag, mit dem sich alljährlich die Sparfassen an die Spaten wenden, fällt diesmal in eine besonders schwere Zeit. Ein aufregender Sommer liegt hinter uns, ein schwerer Winter steht bevor. Wirtschaftliche Not, Einkommensminderung und Arbeitslosigkeit bedrücken nach wie vor das deutsche Volk. Das Verkümmerte, was ein Volk in solcher Lage tun könnte, wäre, das Selbstvertrauen zu verlieren und sich statt von ruhiger Ueberlegung und vernünftiger Einsicht von Angst und Panik leiten zu lassen.

Man liest jetzt so viel Vorschläge und Rezepte in den Zeitungen, wie wir aus der wirtschaftlichen Not herauskommen könnten, daß darüber allzu leicht vergessen wird, daß jeder einzelne zu keinem Teil durch vernünftiges Handeln am besten zur Ueberwindung der Krise beitragen kann. Das gilt vor allem für das lebenswichtige Gebiet des Geld- und Zahlungsverkehrs, gerade hier ist die Verhaltensmaßregel für den Einzelnen denkbar klar und einfach: nämlich, sich in allen Gelddingen so zu verhalten wie in normalen Zeiten. Das bedeutet: Geld nur insofern abgeben, als man es wirklich benötigt und vor allem aber auch wie früher alle entbehrlichen Geldbeträge den beruflichen Sparinstituten zuzuführen. Nur so kann der natürliche Kreislauf des Geldes wieder geschlossen werden, von dessen reibungslosem Funktionieren unser gesamtes Wirtschaftsleben und damit auch die Existenz für jeden einzelnen abhängt, wo immer er auch im Berufs- und Wirtschaftsleben stehen möge. Es gibt bei näherem Zusehen keinerlei stichhaltige Gründe dafür, warum der Einzelne nicht so handeln sollte. Leider wird diese Erkenntnis immer wieder beeinträchtigt durch das viele Reden über die Währung. Dabei haben doch die letzten schweren Monate gezeigt, daß unsere Währung stabil ist und auch von den dafür verantwortlichen Stellen stabil erhalten werden kann. Und darauf kommt es für den Einzelnen in erster Linie an. Dagegen laufen die vielerlei Reformpläne für die Währung bei Licht gesehen durchweg auf zusätzliche Notenausgabe hinaus. Durch solche Experimente kommen wir über die Schwierigkeiten bestimmt nicht hinweg. Dagegen ist ein gutes Stück schon gewonnen, wenn jeder einzelne zur Wiederherstellung des normalen Geld- und Zahlungsverkehrs beiträgt. Die gesamte Volkswirtschaft bildet heute eine große Schicksalsgemeinschaft, von deren Ergehen die Interessen jedes Einzelnen auf das engste berührt werden. Jeder einzelne muß sich in seinen wirtschaftlichen Handlungen der Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit bewußt werden. Es ist die große Aufgabe des diesjährigen Weltspartags am 30. Oktober, die einzig richtige und mögliche Forderung aus all den Erkenntnissen und Erlebnissen der letzten Zeit dem deutschen Volk vor Augen zu halten: Den Kreislauf des Geldes aufrecht zu erhalten. Wird diese Mahnung gehört, dann wird wirkliche Selbsthilfe- und Aufbauarbeit geleistet.

Oberaltheim, 27. Oktober. (Vor der Bürgermeisterwahl.) Da in diesem Jahre die gewöhnliche Amtszeit unseres Bürgermeisters J. Jink abläuft, so findet am Samstag, den 7. November, nachmittags von 4—8 Uhr Neuwahl statt.

Calw, 28. Oktober. Eine bedenkliche Erscheinung sind gegenwärtig die Zwangsversteigerungen, die nicht nur in der Stadt, sondern besonders auch auf dem Lande stattfinden. Fast jeden Tag werden Zwangsversteigerungen bekanntgegeben. Heute sind wieder vier Versteigerungen ausgeschrieben und zwar in landwirtschaftlichen Kreisen, da bei jeder Versteigerung der Verkauf eines Stückes Vieh angezeigt ist. Man sieht daraus, daß die Landwirtschaft von der traurigen wirtschaftlichen Lage hart erfaßt wird. — Die Kollereien haben den Preis für Süßbutter ermäßigt. Im Kleinhandel in der Stadt kostet nun das Pfund 1,60 Mark. — Die Krautpreise sind wie im Jahr

diese Forderung ausgesprochen. Für den Beschluß der deutschen Regierung war vor allem die Erwägung maßgebend, daß eine Einschränkung der deutschen Ausfuhr zu Schwierigkeiten bei der Erfüllung deutscher Verbindlichkeiten gegenüber dem Auslande führen müßte.

Berlin, 28. Okt. Am Mittwoch fanden im Reichsjustizministerium Verhandlungen über die Frage eines Moratoriums für die Auswertungsfragen statt, an denen für den Sparbund und die Volkspartei Landtagsabgeordneter Bauer und Justizrat Brink teilnahmen.

Zusammenstoß bei Leipzig — 24 Verletzte
Leipzig, 28. Oktober. Am Mittwochabend gegen 21 Uhr fuhr auf Bahnhof Zwenkau ein aus Leipzig kommender Personenzug auf ein fallendes Gleis und stieß auf eine Wagengruppe auf. 24 Personen wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Der Betrieb wurde durch den Unfall nicht gestört. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt.

Die deutsch-schweizerische Zollkontingentsfrage
Bern, 28. Oktober. Zu der deutschen Meldung über den Beschluß des Reichskabinetts, die von der Schweiz erhobene Forderung nach Einführung gewisser Zollkontingente abzulehnen, wird von zuständiger Schweizer Stelle erklärt, daß, falls diese Meldung zutrifft, der Bundesrat genötigt wäre, in aller nächster Zeit die durch die Umstände gegebenen Beschlüsse zu fassen.

Reichsbahnaufträge an die Lokomotivindustrie
Berlin, 27. Okt. Nach dem im Januar d. J. zustandekommenen Vertrag zwischen Reichsbahn und Lokomotivindustrie für die Jahre 1931, 1932 und 1933 hat die Reichsbahn pro Jahr 100 Lokomotiven an die deutschen Werke in Auftrag zu geben. Der Auftrag für 1932 soll nunmehr in den nächsten Tagen erteilt werden. Es erhalten danach: Lokomotivfabrik Demig und Sohn AG, Kassel 28; A. Sotia GmbH, Berlin-Tegel 19; Fried. Krupp AG, Essen 16; Berliner Maschinen AG, vorm. V. Schwanke 12; H. Schickau GmbH, Elbing 12; Maschinenfabrik Esslingen AG, Esslingen 2; Lokomotivfabrik Kraus und Co. — J. A. Maffei AG, München 8 Tenderlokomotiven. Ueber diese Aufträge hinaus wurde noch der dem seinerzeitigen Vertrag nicht beizutragenden Lokomotivfabrik Jung GmbH, in Zwenkau bei Siegen ein Spezialauftrag auf drei Tenderlokomotiven, von denen es sich um Versuchsobjekte handelt, erteilt.

Eine Kienischwarzbrennerei entdeckt
Köln, 27. Okt. Eine Kienischwarzbrennerei, wie sie in diesem Kromach bisher im Rheinland noch nicht bestanden hat, wurde soeben von der Zollverwaltung des Mittelrheins in Leutesdorf bei Neuwied entdeckt und aufgehoben. In dieser Schwarzbrennerei wurden in den letzten Jahren viele tausend Fuder Schwarz gebrannt. Da ein Eisenbahnwagen etwa sechs Fuder faßt, so ist anzunehmen, daß aus dieser Schwarzbrennerei ganze Eisenbahnwaggons unversenkten Grauwagens herangezogen sind.

Banden überfallen japanisches Dorf
Tokio, 27. Okt. Etwas 1000 Banditen haben, wie eine offizielle japanische Mitteilung aus Kuden bezeugt, eine japanische Siedlung in der Nähe der Station Shandian an der südmandschurischen Eisenbahn überfallen. Die Banditen machten die japanischen Bewohner nieder und setzten ein Warenhaus in Brand. Eine offizielle Statistik über die Ausschreitungen gegen Koreaner in der Mandchurei sagt, daß 222 Personen ermordet, 300 Häuser niedergebrannt und 2000 verwundet wurden. Viele Hölle sind noch nicht unterzucht worden und der offizielle Bericht zeigt, daß weitere 180 Koreaner ermordet, weitere 500 Häuser verbrannt und 1000 verwundet wurden.

Vorfstellungen Japans in Moskau
Tokio, 28. Okt. Der Minister des Auswärtigen hat den japanischen Botschafter in Moskau angewiesen, der sowjetrussischen Regierung die Beunruhigung Japans wegen der Bewegungen sowjetrussischer Truppen an der mandschurischen Grenze darzulegen und sie zu ersuchen, sich jeder Tätigkeit zu enthalten, die zu Befürchtungen in militärischer Hinsicht Anlaß geben könnte.

Nach Waterloo

Eine Damerngeschichte aus dem Lannau
von Fritz Rihel.

Nach einer Pause fuhr Heinrich fort: „Der gaane war en Dornschieder Bauer gewese un' hot schon längst uff dem Kerschhof gelebe; der annere war ausgewandert noch Amerika, wohn wußt ich nit, nur sein Name hab' ich behalle. Christian Euler hot er gebaue, war aus dem Bätter selig sel'm Ort un' dem sein bester Kamerad gewese. Ob er noch lebt, des waach unser lewer Herrgott allzans (allein) — ich hab' nig erausbringe' könne, trotzdem ich den weite Weg noch hochstodt, wo der Bätter selig her war, gelaufe bin und doer den Borjemaaster, den Forrer un' alle alte Veit' gefragt hab'. Verwandte von dem Christian Euler home' nit mehr gelebt; ich bin grad' so gecheid widder haantumme', wie ich fortgange' bin!“

„Awer Heinrich, dein Vater muß doch etwas Schriftliches über die Sach' gehabt hawe?“ wart Konrad ein, welcher der Erzählung des Kameraden gespannt gelauscht hatte. „Hot sich dann gar nig gefumme?“

„Des is es jo ewe, es war nig do, oder vielmehr es war nig mehr do!“ war die Antwort. „Gleich noch dem Tod vom Bätter hot des Gericht die Kommod, in der die Papiere und das Geld gelege' hot, versiegelt; wie die Siegel abgenomme' sin' wor'n, hot sich der Akt nit mehr gefumme, den mir der Bätter selig mehr wie aamol gezeigt hot. Es kann nit annerst sei, als daß die Stiefmutter des Papiere beiseit' gebracht hot, eh' des Gericht kumme' is! In's Gesicht emein hab' ich ihr des gesagt; do hot's er Spektakel gawe, daß die Veit' zusamme' gelaufe' sin'. Zulezt hab' ich ihr de Bettel vor die Füß' geschmissle, bin mit meiner Anne Magret aus dem Haus fort un' hab' mit dem Geld, was mein alter Schwiegervatter, der Schullehrer, sich in fünfzig Jahr zusammengepaart hot — viel is es nit gewese — die Werkstätte zum „Graue Kopp“ angefangen! Mein Anne Magret is' saumer un' offkurat; ich selbst hab' mich aufammegerappelt, hab' noch Mehgerei dabei angefangen un'

do is' es uns so leidlich gut gange, denn die Veit' im Ort war'n all uff unserer Seit! Der Storch hot uns e' flaa' Rädche' gebracht, e' lieb' goldig' Ruchschelche', der Mutter wie aus dem Gesicht geschmitte' — do is' der unglückselig' Krieg widder kumme' un' ich muß' zu de' Soldate! Grab' an dem Dog, wo ich einberufe' bin wor'n, is' en' Brief von dem Borjemaaster in Hochstodt an mich kumme, do drin hot der geschriewe, daß er die Adreß' von dem Christian Euler in Amerika jetzt eraustriegt hätt. Der Mann tät in Rei-Bremen im Staat Ohio in Amerika wohne, oder hätt dort gewohnt, wenn er nit mehr lewe' tät. Gleich hab' ich mich hingelegt un' hab' en' lange' Brief an den Christian Euler geschriewe, worin ich dem Mann die ganz' Geschicht' ausenamergeleht hab'. Lebt der Mann in Amerika noch, dann is' noch nit alles verpleit, dann kann dem sel' Zeignis mir zu meim' Recht verheße! Wenn awer jetzt doch etwas an meim' Traum wär, Konrad — wenn ich nit mehr haantumme' soll' un' aus Amerika küm' en' Brief von dem Euler — wer is' dann do, der meiner arme' Anne Magret beiseit' hot? Ihr Bätter is' en' alter Mann, wo nit uffteie' kann, die Weibleit' sinne' sich nit zurecht in dene' Sache', do gehert en' richtiger Mann dazu, der stopp un' Herz uff dem rechte' Fied' hot! Konrad, wüßt du mir die Freundschaft un' wollst' meiner Anne Magret rate' un' helse', wenn ich nit mehr do bin un' du glücklich deoon' sinnst?“

„Wenn dir's drum zu tun is', heine, wenn dich's beruigt“, erwiderte Konrad, „do host du mei' Hand! En' Mann e' Wort! Kumm' ich glücklich haam, dann kumme' dei' Veit' uff mich rechne', so fest als wie uff dich selbst!“

„Ich hab' mir's gedocht, daß ich mich uff dich verlosse' kann, Konrad!“ sagte Heinrich mit oor Rührung überquellender Stimme, indem er dem Freunde innig die Hand drückte. „Un' daß mei' Anne Magret waach, daß sie fest uff dich hawe' un' dir in allem vertraue' kann, geb' ich dir hier mein' Ring! Sie hot mir'n geschenkt, wie wir' opusert sin' wor'n! Grüß' mei' lieb' Fraa von ihr'm Mann, grüß' mei' lieb' Rindche' von sel'm Bätter — unser Herrgott lohn dir's!“

Er konnte nicht weiterprechen und brach in ein leises

1927 stark gesunken, der Zentner auf 2,50 Mark. Bei diesem Preis kann von einem lohnenden Anbau keine Rede mehr sein. Bei Futtermangel würde viel Kraut verfüttert werden, aber da kein Mangel an Grünfutter ist, unterbleibt diese Verwendung, auch braucht der Landwirt bares Geld, so daß er gezwungen ist, auch bei billigem Preise abzuleihen. Die Ernte ist gut ausgefallen und in den Orten Altburg, Speckhardt, Sonnenhardt und Rutenbach steht viel Kraut zum Verkauf.

Freudenstadt, 28. Oktober. (Schlechte Jagdergebnisse.) Die Treibjagden fallen heuer allgemein schlecht aus. Man kann sagen, daß die Strecke heuer knapp ein Drittel der normalen ausmacht. So wurden bei den Treibjagden, die in den letzten acht Tagen stattfanden, erlegt im Wald von Reugenhardt 11 Hasen und 5 Rehe, Bittelbronn ebenfalls 11 Hasen und 5 Rebhühner, Kexingen 3 Hasen und 2 Rehe, Lauterbad-Glaten 3 Hasen und 5 Rehe, Altheim 15 Hasen, Romsgrund 4 Hasen.

Glaten, O.A. Freudenstadt, 27. Oktober. Diesen Herbst ging ein hiesiger junger Mann auf die Wanderschaft, ohne genaue Angaben wohin. Vor einigen Tagen bekamen seine Eltern nun einen Brief aus Algier, worin er ihnen mitteilte, daß er sich in die Fremdenlegion begeben habe. Sein Freund, welcher schon ein Jahr dabei ist, hat's ihm wohl angetan.

Tübingen, 27. Oktober. (Trübe Aussichten für die akademischen Berufe.) In einer Elternversammlung des Gymnasiums am letzten Freitag sprach der Vorstand des hiesigen akademischen Berufsamtes, Dr. Breiting, über das aktuelle Thema „Berufsaussichten und Berufswahl“. Er führte aus, daß sich die Berufslage des Akademikers in dem letzten Jahrzehnt katastrophal entwickelt habe. Bei etwa 300 000 Akademikern in vollakademischen Stellungen im deutschen Reich besteht zunächst ein jährlicher Neubedarf von 8—10 000. Heute ist es zum Teil schon so, daß nahezu hinter jedem Stelleninhaber ein vollausgebildeter, aber unverwendbarer Erzhmann steht, was eine hundertprozentige Ueberfüllung bedeutet. In den einzelnen akademischen Berufen sieht es am unerfreulichsten bei allen technischen Berufen aus, sehr ungut bei den Lehramtskandidaten, besonders den Mathematikern und den Naturwissenschaftlern. Aber auch für die beiden Auswaidberufe der Mediziner und der Juristen sind die Aussichten trüb und trüber, und selbst bei der Theologie ist seit 1928 die Normalzahl schon überschritten.

Tübingen, 28. Okt. (Seltene Ueberraschung.) Eine seltene Ueberraschung erlebten am Montag nachmittag die Bewohner der Haaggasse. Bei der Mehgerei Hummel sprang plötzlich ein Reh vom Dach herunter auf die Straße und zerstückte sich dabei den Riefer. Es wurde von Mehgermeister Hummel abgestochen. Daß aus diesem Anlaß allgemeines Hallo herrschte, ist begreiflich, denn schließlich kommt es nicht alle Tage vor, daß ein Reh geradezu vom Himmel herunterfällt.

Oberndorf a. N., 28. Oktober. (Verpachtung des Elektrizitätswerkes.) Laut Beschluß des Gemeinderatskollegiums wird das hädtliche Elektrizitätswerk ab 1. Januar 1932 an die Oberhambühnschen Elektrizitätswerke in Biebstach auf die Dauer von 24 Jahren zu einem Pachtpreis von 30 000 Mark in Pacht übergeben.

Bessendorf, 28. Oktober. Die am letzten Samstag stattgehabte Treibjagd hatte den Weidmännern keine reiche Beute gebracht. Außer einem Reh und einem Fuchs wurden nur ein halbes Duzend Hasen zur Strecke gebracht.

Schwenningen a. N., 27. Oktober. Die Stelle des Rechnungsrats Otto Haberer bei der hiesigen Stadtgemeinde ist jetzt für erledigt erklärt worden, nachdem Haberer der Aufforderung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperverwaltungsverwaltung, spätestens bis zum Ablauf des 24. d. M. in sein Amt zurückzukehren, nicht Folge geleistet hat.

Schluchzen aus, welches er mit aller Gewalt zu unterdrücken suchte. Tröstend legte der Unteroffizier den Arm um die Schulter des Kameraden und bat ihn mit leisen Worten, seinen Kummer zu beherrschen und sich nicht den schwarzen Gedanken hinzugeben, bis es ihm gelang, den Erschütterten einigermaßen zu beruhigen. Mittlerweile dämmerte der Morgen. Der Regen hatte nachgelassen. Ein wolkender feuchter Dunst erfüllte die weite Talnieder und verhüllte mit seinen Schleieren den Ausblick auf die Gefilde, auf welchen die Entscheidungsschlacht geschlagen werden sollte. Schon hörte man in dem Lager der Verbündeten Hornsignale, welche die Truppen in ihre Stellungen riefen und auch auf den jenseitigen Höhen wirbelten die Trommeln, Schmetterlein die Trompeten, ein Zeichen, daß sich auch der Feind zum blutigen Treffen rüstete. Eine Ordnung sprengte heran und brachte den Befehl an den Führer der Feldwache, zum Bataillon zurückzukehren. Eilig wurden die Posten eingezogen und schwelgend marschierte die kleine Schar nach der hinter dem Schlosse liegenden Höhe, wo Bataillon an Bataillon gereiht stand, den Angriff der Franzosen erwartend. Nochmals drückte Heinrich Schilling seinem Freunde Konrad Werner mit einem bedeutungsvollen Blick die Hand, ehe sich die Mannschaften in ihr Bataillon einreichten, und nochmals hörte Konrad aus dem Munde des Kameraden ein erschütterndes: „Grüß' mei' lieb' Anne Magret, grüß' mei' lieb' Rindche!“

„Vive l'empereur! En avant!“ So klang es brausend von den Lippen der Tausende, die in enggedrängten Sturmkolonnen die Höhe emporstiegen, unbekümmert um das schmetternde Kartätschen- und Geschützfeuer, welches ihnen entgegenzuschlug und gräßliche Wunden in ihre Reihen ritzte. Schon dreimal waren die mit fast unwiderstehlichem Elan ausgeführten Angriffe der französischen Regimenter des Korps d'Erlon auf das Zentrum der verbündeten Engländer, Deutschen und Niederländer blutig zurückgewiesen worden; immer wieder sammelten sich die zerrissenen Scharen im Talgrunde und stürzten, von den tapferen Kürassieren der Division Kellermann unterstützt, zur Höhe.



Stuttgart, 28. Okt. (Vertretertag.) Auf dem Vertretertag der Wirtl. Bürgerpartei hat der Landesvorsitzende, Rechtsrat Hirtel, nicht gesagt, der Reichsanwalt Klüning werde trotz bestem Willen und stärkster Kraft nicht im Stande sein, die „Inflation“ zu meistern, sondern zum Ausdruck gebracht, daß es dem Reichsanwalt nicht gelingen werde, die Situation zu meistern, da er keine ganze Politik auf den Krücken der Sozialdemokratie betreiben, von der er immer abhängiger bleiben werde.

Tödlicher Verkehrsunfall. Von einem Personkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen wurde abends in der Cannstatterstraße ein 78 Jahre alter Mann. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er noch während seiner Verbringung nach dem Karl-Diagnostikums starb.

Strahrgewinn. 28. Okt. (Die Hochzeitsgeschenke gestohlen.) Letzte Woche hat das Brautpaar Wochner-Grüner den Bund für das Leben geschlossen. Das junge Ehepaar mußte nun eine unangenehme Entscheidung machen. Einbrecher waren in ihrem neuen Haus an der Arbeit und haben Geld in Höhe von über 400 RM. und den Eherring des Mannes gestohlen.

Kottweil, 28. Okt. (Ein Krebschaden für das Handwerk.) Dieser Tage fuhr um die Mittagsstunde ein auswärtiger Lastkraftwagen, auf dem einige Liegesofas aufgestapelt waren, langsam durch die Straßen der Stadt. Durch Ausschleppen wurde den Einwohnern bekanntgegeben, daß diese Stück für Stück zu 25 RM. abgegeben werden. Es fanden sich gerne Abnehmer für diese billigen Möbel.

Schneeberwehungen auf der Alb.

Behinderter Kraftverkehr auf der Alb. Der Allg. Deutsche Automobilclub teilt mit: Die unerwartet frühzeitigen Schneefälle in den letzten Tagen in Verbindung mit heftigen Schneeberwehungen haben den Kraftfahrzeugverkehr im gesamten Gebiet der Schwäb. Alb., insbesondere der Rünninger Alb., empfindlich gestört. Wichtige Durchgangsstraßen, z. B. die Strecke Stuttgart-Ulm nach der Weislinger Steige ab Anstetten, sowie die Strecke Urach-Rünningen bei Seeburg sind ohne Schneeketten zur Zeit nicht passierbar, deren Wintnahme auch auf anderen Höhen durchgangsstraßen empfehlenswert erscheint.

Taltingen O. Balingen, 28. Okt. (Schneedruck.) Der plötzliche starke Schneefall hat in den Wäldern erheblichen Schaden verursacht. Zahllose Bäume sind unter der Last der nassen Schneemassen zusammengebrochen. Auch in den Gärten hat das Wetter übel gehaust. Obstbäume und Beerensträucher, Nadel- und Fierzgebüsch wurden von der weißen Last zu Boden gedrückt und Äste und Stämme zerstückelt. Stark mitgenommen ist auch die Pappelallee an der unteren Bachstraße; die stattlichen Bäume sind teilweise zerstört. Der gesamte Schaden in Wald und Flur läßt sich noch nicht übersehen.

Dornstadt O. Blaubeuren, 28. Okt. (Stechengebliebene Autos.) Ein winterliches Bild boten am Montag und Dienstag vor der Ortschaft Dornstadt unweit Ulm an der Hauptdurchgangsstraße Stuttgart-Ulm 150 Autos und Lastwagen und am Dienstag 80 solcher Fahrzeuge, die in den Schneebänken nicht weiterkamen.

Geislingen-Stg., 28. Oktober. (Die Autos und der Schnee.) Gestern abend konnte man am Bahnhof ganze Autozlangen beobachten. Infolge der starken Schneeberwehungen auf der Alb konnten die Wagen ihren Weg nach Ulm nicht fortsetzen, weshalb die Autobesitzer teilweise ihre Wagen auf der Bahn verladen ließen, andere wieder das Tal abwärts feierten.

Münzingen, 28. Oktober. (Ohne Verkehr.) Das hiesige Postamt teilt mit, daß die Kraftpostlinie Münzingen-Laichingen wegen harter Schneeberwehungen bis auf weiteres eingestellt ist und daß auf den anderen Kraftpoststrecken mit Verspätungen gerechnet werden muß.

Münzingen, 28. Okt. (Gute Skibahn.) Der Schnee, der uns am Sonntag und Montag überrascht hat, scheint doch hartnäckiger zu sein, als man ursprünglich angenommen hatte. Durch die Kälte ist die Schneedecke sogar zu einer verhältnismäßig guten Skibahn geworden. Die ältesten Schitzler werden sich nicht so leicht an ein derartiges Phänomen erinnern können: Skifahrten auf der Alb im Oktober!

Von der bayerischen Grenze, 28. Oktober. (Todesopfer des Schneefalls.) Der verheiratete Apotheker Premauer aus Bisingen fuhr in einem Mietauto von Höchstädt nach Bisingen. Infolge des Schneefalls geriet das Auto, das von dem Elektrotechniker Hördegen von Bisingen gesteuert wurde, ins Schleudern und in den Straßengraben. Wahrscheinlich streifte das Auto eine Telegraphenstange, wodurch die Türe des Wagens geöffnet und Premauer herausgeschleudert wurde. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er gleich darauf verstarb. Hördegen kam mit leichten Verletzungen davon.

Eine Anfrage an die Regierung

Anlässlich der Einweihung des Schulhauses in Berned hatte der Landtagsabgeordnete Körner vom Bauernbund Gelegenheit, mit verschiedenen Bürgermeistern und Landwirten über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage im Schwarzwald zu sprechen. Derselbe hat sich nun veranlaßt gesehen, mit den beiden andern bauernbündlerischen Abgeordneten vom Schwarzwald, dem Abgeordneten Dingler und Schweizer folgende Anfrage an die Regierung zu richten:

Viele Gemeinden in unseren württembergischen Waldgebieten, insbesondere im Schwarzwald, konnten bisher durch den Holz- und Walderlös ihre Ausgaben bestreiten. Nun liegt die Waldwirtschaft völlig darnieder, es fehlt an der Möglichkeit, die vorhandenen Borräte abzusetzen und den zahlreichen Waldarbeitern neue Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen. Dies bringt eine Reihe von Gemeinden und ihre Bewohner in die größte Notlage.

Wir fragen nun: Ist das Staatsministerium bereit, auf diese Lage Rücksicht zu nehmen und den besonders notleidenden Gemeinden, sei es durch bessere Berücksichtigung durch den Ausgleichsstoß, sei es durch sonstige Zuwendungen und Erleichterungen in die Hand zu gehen, um diese Gemeinden und Bewohner vor der schlimmsten Not zu schützen?

Wir wollen hoffen, daß der Hilferuf in Stuttgart Gehör findet und unsere notleidenden Gemeinden die notwendige Berücksichtigung finden.

Aus Baden

Triebberg, 28. Oktober. (Unterstützung um 10-25 Proz. gesenkt.) Für die kommende Winterperiode haben die Hotels und Gaststätten in Triebberg in Anlehnung an die Zeitverhältnisse eine ganz erhebliche Reduzierung der Preise einleiten lassen. Die Ermäßigungen bewegen sich durchschnittlich zwischen 10-25 Prozent der Sommerpreise und stellen somit einen ganz erheblichen Abstrich dar, der um so mehr ins Gewicht fällt, als in Triebberg die Auswahl in den Unterküsten außerordentlich reich ist und innerhalb vier Preisgruppen erfolgen kann.

Der badische Waldbesitz vor dem Zusammenbruch

Freiburg, 27. Oktober. (Die Tagung des badischen Waldbesitzerverbandes.) Die 14. ordentliche Generalversammlung des Badischen Waldbesitzerverbandes, die am

Sonntag hier stattfand, stand im Zeichen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Not des Waldbesitzes. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister a. D. Lehmann-Billingen, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die katastrophale Notlage des deutschen Waldbesitzes hin, der als der kostbarste Besitz des deutschen Volkes eines erhöhten Schutzes bedürfe. Die Versammlung nahm anschließend einstimmig eine Entschließung an, in der auf die zahlreichen Eingaben hingewiesen wird, die seit langem von dem Grenzland Baden an die Reichs- und Landesbehörden wegen der Not des Waldbesitzes gegangen seien, bisher im wesentlichen vergeblich. So sei es dahin gekommen, daß der Waldbesitz vor dem Zusammenbruch stehe. Da ein geordneter Holzabtrieb nicht mehr möglich sei, sei es nur eine Frage der Zeit, wann die völlige Zahlungsunfähigkeit eintrete. Auch die Waldarbeiterschaft werde von dieser Notlage empfindlich berührt. In zunehmendem Maße seien die privaten und öffentlichen Waldbesitzer nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen und Steuerzahlungen nachzukommen. Die Entschließung appelliert in letzter Stunde an Staat und Reich zur Rettung des Waldbesitzes. In erster Linie müsse nach dem Beispiel anderer Länder die Auslandszufuhr beschränkt werden. Vermögens- und Realsteuern müßten erlassen oder nachgelassen werden, bis eine Veräußerlichkeit des Holzes im notwendigen Umfange wieder eintrete. Ein für das ganze Volk wichtiger Wirtschaftszweig, so heißt es weiter, sei dem Untergang preisgegeben. Viele einst blühende Gemeinden seien durch die Finanzkatastrophe des Waldbesitzes in ihrer Existenz bedroht. Der Großwaldbesitz breche unter der Steuerlast zusammen. Zahllosen Bauern drohe der Verlust von Haus und Hof. Nur eilige und durchgreifende Hilfe könne sie vor dem sonst sicheren Untergang retten.

Unserer Staatsprofessor Dr. Weber-Freiburg forderte in den künftigen Präferenzverträgen eine Gleichstellung des Holzhandels mit dem Getreide.

Letzte Nachrichten

Aussäuerung des Gellentener Schupomordes
Gellentener, 28. Oktober. Bei der Feststellung von Personalien wurde am Montag dieser Woche der Polizeioberwachmeister Niederwerder durch mehrere Schüsse schwer verletzt, so daß er kurz darauf starb. Der Polizei ist es heute gelungen, fünf Personen zu ermitteln, die an der Tat beteiligt waren. Es handelt sich um die Arbeiter Klohs, Keiffers, Beckmann, Beder und Bernegau, die alle Funktionäre der K.P.D. sind. Keiffers, Beder und Beckmann wurden bereits festgenommen, die anderen beiden sind flüchtig. Als Haupttäter kommt Klohs in Frage.

Zahlungsschwierigkeiten der Stadt Rotterdam
Amsterdam, 28. Oktober. Wie „Telegraaf“ erfährt, ist die Stadt Rotterdam infolge der durch die Wirtschaftskrise verursachten unerwartet starken Senkung ihrer Einkünfte in ernste Finanzschwierigkeiten geraten. Der Bürgermeister sah sich genötigt, der Regierung mitzuteilen, daß die Stadt im November ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könne, wenn die Regierung ihr nicht zu Hilfe komme. Es finden zurzeit eingehende Beratungen darüber statt, in welcher Form die beantragte Hilfeleistung gewährt werden könne. Weiter verlautet, daß auch andere holländische Gemeinden von ernstlichen finanziellen Schwierigkeiten bedroht seien.

Gestorben

Dornstetten: Jaf. Schittenhelm, Wagnermeister, 90 J. a.
Glatten: Johannes Kummer, Monteur, 49 J. a.

Wahrscheinliches Wetter für Freitag

Ueber Europa erstreckt sich zwar noch ein breiter Hochdruckrücken, doch ist wegen der nördlichen Depression für Freitag immer noch veränderliches, mehrfach bedecktes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Niefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Nach Waterloo

Eine Bataillongeschichte aus dem Tannens von Fritz Rigel.

Es kostete die verbündeten Truppen jedesmal die ungeheuersten Anstrengungen, die französischen Stöße auszuhalten; die unaufhörlichen, wütenden Angriffe der Franzosen hatten das Zentrum auf das äußerste geschwächt und mußte der oberste Befehlshaber, Herzog von Wellington, fortwährend neue Bataillone und Reitergeschwader zu Hilfe senden, um eine Durchbrechung der Schlachtlinie zu verhindern. Ein von dem verwegenen Marschall Ney persönlich geleiteter Reiterangriff von vierzehntausend Pferden — Kürassieren, Karabiniers und Dragonern — konnte trotz seiner furchtbaren Wucht ebenfalls nicht den Durchbruch erzwingen. Zwar sprengten die gleich einem Orkan daherkommenden Geschwader mehrere von den Verbündeten gebildete Karrees; einige Bataillone wurden fast gänzlich aufgerieben, aber immer wieder schlossen sich die Glieder der Tapferen zusammen und warfen die ungeheure Reitermasse unter dem Besondere eines vernichtenden Artilleriefeuers in das Tal zurück. Jetzt sollte die todesmutige Garde erzwingen, was den Linientruppen und der Kavallerie nicht gelungen war. Am linken Flügel der Verbündeten hatte die unter Feldmarschall Blücher heranrückende preussische Armee nachdrücklich in den Kampf eingegriffen, der jetzt fast acht Stunden, seit 11 1/2 Uhr vormittags, auf der ganzen Linie tobte. gelang es den Franzosen nicht, jetzt am Abend die Stellung der Verbündeten ins Wanken zu bringen und zu nehmen, dann war ihnen eine furchterliche Niederlage, wohl gar die vollständige Vernichtung gewiß.

Die während des ganzen Tages verhüllte Sonne durchbrach jetzt die Wolken und beleuchtete das graue Bild. Vor dem Heere der Verbündeten zeichnete sich eine lange rote Linie ab — es waren die rot uniformierten britischen Soldaten, die dort den Heldentod gefunden hatten. Auf dem Abhang bis in das Tal hinab häuften sich ein wirres Chaos von zerstreuten Menschen- und Pferdeleibern und immer

wieder donnerten die Kanonen, knatterten die Gewehrkugeln, um das eiserne Elend noch zu vermehren. Immer näher rückte das „Voe Tempere!“ und „En avant!“ der französischen Gardes; die Befehlshaber der Verbündeten, Herzog von Wellington, Prinz von Oranien und Lord Hill sprengten die Reihen der Ihrigen entlang und feuerten dieselben zum letzten verzweifelten Widerstande an. Brausende Hurraufe schallten ihnen entgegen und die letzten Kräfte zusammenrottend, warfen sich die Tapferen todesmutig auf den Feind. Trotzdem die Bataillone der Nassauer meistens aus frisch ausgehobenen Truppen bestanden, zeichneten sich dieselben dennoch vor allen bei diesem Gegenangriff aus. Mit schmetternden Kolbenschlägen drangen die Söhne des Tannens und des Westerwaldes in die Reihen der französischen Gardes ein; dem Elan der Gallier fehlten sie die todesverachtende Wildheit der germanischen Kampfeswut entgegen und brachten so, trotz ihrer Erschöpfung, den unübersehbaren Sturmestlauf der Gardes zum Stoden.

In den vordersten Reihen des ersten nassauischen Bataillons kämpften Heinrich Schilling und Konrad Werner. Eben hatte der erstere einen riesigen französischen Gardeoffizier mit einem furchtbaren Kolbenhieb zu Boden geschmettert und wehrte sich jetzt mit Bajonett und Kolben wie ein Rasender gegen die auf ihn eindringenden Feinde, als eine Flintenkugel seine rechte Schulter traf und gleichzeitig ein mit furchtbarer Wucht geführter Säbelhieb über den Kopf ihn zum Wanken brachte. Eine von der Seite her heranstürmende Schwadron französischer Kürassiere hatte in die Nassauer eingehauen und brausete jetzt über die Stätte, wo der tapfere Soldat niedergefallen war. Von prasselndem Gewehrfener des zweiten, etwas im Hintergrunde stehenden nassauischen Bataillons wurden jetzt die Reiter empfangen und stürzten aufgelöst wieder den Hang hinab, während oben das wilde Ringen um den Siegespreis fortgesetzt wurde. Von dem Ansturm der Gardes, welche aus abgedienten und ausgerubten, für den letzten Angriff von Napoleon aufgesparten Truppen bestanden, schmolzen die Reihen der Verbündeten immer mehr zusammen. Auch

Konrad Werner blickte schon aus mehreren Schüssen und wehrte sich nur noch mechanisch gegen die auf ihn eindringenden Feinde, bis es sich wie ein schwarzer Nebel vor seine Augen legte und er bewußtlos zu Boden sank. Die Lage der Verbündeten war eine verzweifelte; schon begannen einzelne Kompagnien langsam zurückzugehen, als plötzlich ein merkwiliges Wanken durch die Glieder der andringenden Franzosen ging. In den hinteren Sturmkolonnen sanken ganze Reihen vor den dort einschlagenden Granaten zu Boden; das preussische Korps von Jülich war dem Feinde in die Flanken gefallen und schmetterte Tod und Verderben in seine Reihen. Die Hälfte der französischen Garde lag in kurzer Zeit tot und verwundet auf der Woihstätt; von einem Durchbruch der Stellung der Verbündeten konnte keine Rede mehr sein und nur ein schleuniger Rückzug konnte die zerstückelten Bataillone vor vollständiger Vernichtung bewahren. So rasch wie die Flamme ihres Elans emporgeleitet war, so rasch sank sie auch zusammen, als die Franzosen die Unmöglichkeit sahen, die Stellung zu nehmen; langsam gingen die Sturmkolonnen, von den jetzt immer näherrückenden Preußen auf das äußerste bedrängt, zurück und zu Tode erschöpft warfen sich die heldenmütigen Verteidiger der Höhen zur Erde, um nach den furchtbaren, neun Stunden anhaltenden Strapazen, kurze Rost zu halten.

Durch die Ankunft des preussischen Heeres war die Schlacht bei Belle-Alliance entschieden. So verzweifelt sich die französischen Gardes auch wehrten und sich niederhalten ließen, ohne zu weichen — sie konnten die gänzliche Zertrennung der kaiserlichen Armee nicht verhindern. Es war kein Rückzug mehr — in wilder Flucht wälzten sich die aufgelösten Bataillone und Schwadronen nach Süden, verfolgt von den unaufhörlich nachfolgenden Preußen, denen es um ein Haar gelungen wäre, Napoleon selbst gefangen zu nehmen. Sämtliche Geschütze der Franzosen fielen in die Hände der Verbündeten, die den Sieg zwar mit ungeheuren Verlusten erkauft hatten, durch denselben aber endgültig die Macht des kaiserlichen Korps zu Fall brachten und so dem ganzen Europa den langersehnten Frieden schenkten.

(Fortsetzung folgt.)

**Ämtliche Bekanntmachungen
Hausgehilfinnen-Ehrenzeichen.**

Die Bewerbungen um das silberne oder vergoldete Ehrenzeichen nach 25 jähriger oder 50 jähriger Dienstzeit sind bis 15. November d. J. durch das Pfarramt und Bürgermeisterrat des Dienstorts unmittelbar bei der Zentralleitung für Wohltätigkeit einzureichen.

Gesuche um Verleihung des Ehrenzeichens für 10 jährige Dienstzeit sind bis zum gleichen Tag an den Bezirkswohltätigkeitsverein des Dienstorts einzureichen.

Näheres s. Nr. 9 der Blätter der Zentralleitung für Wohltätigkeit.

Ragold, den 27. Oktober 1931.

Bezirkswohltätigkeitsverein:
Landrat Baitinger.

Am 30. Oktober ist

Weltspartag

Richten Sie sich darauf ein und benützen Sie die Dienste der
Städt. Sparkasse Altensteig



Füllfederhalter

in tadellosen Ausführungen, verschiedenen Größen und jeder Preislage empfiehlt die

W. Riekersche Buchhandlung, Altensteig

Pfalzgrafenweiler.

Wirtschafts-Berkauf.

Christian Schittenhelm zur „Linde“ verkauft am Freitag, den 30. Oktober 1931, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus in Pfalzgrafenweiler im Wege der freiwilligen Versteigerung sein 2 stockiges Wohn-, Oekonomie- und Wirtschaftsgebäude mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit in einem Termin. Im Hause wurde auch mehrere Jahre eine Metzgerei betrieben. Evtl. können ca. 5 Morgen Felder miterworben werden. Liebhaber sind eingeladen.

Beabsichtigen Sie einen

Musik-Apparat

anzuschaffen? — Dann wenden Sie sich an die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

wo auch stets eine große Auswahl in

Musik-Platten

zu haben ist.

Ortsbibliothek Altensteig.

Wiederbeginn der
Bücherausgabe.

Freitag, 30. Oktober
5—7 Uhr.

Leuze.

Morgen von 8 Uhr ab
**1a Silberkraut
Speisegetreiden
u. sonstiges Gemüse**
Tung, Ragold.

Altensteig

Heute frisch eingetroffen:



Schellfisch od. Kopfl 1 Pfd. 45 ₤
Seelachsfilet 1 Pfd. 50 ₤
Rotbarschfilet 1 Pfd. 65 ₤
Büdinge 1 Pfd. 35 ₤

bei

Gbr. Burghard jr.

Bestellungen auf

**Spelze- und
Suttergetreiden**

nimmt entgegen

M. Schürle, Altensteig.



Direkt von der See in
schwerster Verpackung
eingetroffen:

Cablau Pfd. 38 ₤
Filet o. Grät Pfd. 55 ₤
Kieser
Büdinge Pfd. 30 ₤

5 Proz. Rabatt

Wenn

man etwas verkauft,
vermietet oder ver-
pachtet oder etwas
kauft, so bringt man
eine Anzeige in der

**Schwarzwälder
Tageszeitung**

„Aus den Tannen“.

Die große Verbreitung
in allen Bevölkerungsschichten sichert einen
guten Erfolg.

Grömbach.

Eine starke, 36 Wochen
trächtige



Ralbin

verkauft
Gottlieb Braun.

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Seid

Rickele Seid

geb. Kalmbach

Jgelsberg

Garrweiler

Gebe hiermit zur richtigen Kenntnis, daß ich meine Verlobung mit Gottlieb Randecker Bösing, aufgelöst habe entgegen der gestrigen Anzeige von Herrn Randecker, nach welcher er die Verlobung aufgelöst habe.

Hedwig Theurer, Altensteig.

Altensteig.

Geschäfts-Eröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Altensteig und Umgebung gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich die

Bäckerei von Paul Haag

übernommen habe. Ich bitte die werke Kundschafft, mir Vertrauen entgegenzubringen. Ich werde bestrebt sein, eine gute und reelle Ware herzustellen. Spezialität Roggenbrot.

Hochachtungsvoll

Konrad Rag.

Verlobungskarten

und

Hochzeitskarten

fertigt schnell und billig
in sauberer Ausführung die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Telefon 11 Altensteig Telefon 11

Preiswert kaufen-sparen-und dies Geschenk dazu!
Diese schöne Porzellan-Bonbonniere, gefüllt mit köstlichen Pralinen ist unser Weihnachts-Geschenk. Wir zeigen es Ihnen jetzt in unseren Schaufenstern. Sie werden sehen, wie praktisch es zu verwenden ist. Auch passt es zu unserem Kaffee- und Tee-Service aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan. Leicht erwerben Sie es durch Einkauf der guten und billigen Kaiser's Erzeugnisse.



KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT 1500 FILIALEN

